

Granitabbau Apfl: ein Name wie in Stein gemeißelt

Seit bald 80 Jahren prägt der Granitbetrieb den Ort Patersdorf und die Umgebung – Eine Firmenepoche, die untrennbar mit der Region verbunden ist

Die kleine Bayerwald-Gemeinde Patersdorf hat einst eine große Bedeutung gehabt. Es ist nicht lange her, dass die Geschichte der Patersdorfer Steinhauer zu Ende ging. Der Patersdorfer Herbert Fuchs hat es sich zur Aufgabe gemacht, an diese Geschichte und ihre Persönlichkeiten in einer Serie im VBB zu erinnern.



Ein Apfel aus Granit zielt die Einfahrt zum Bürogebäude am Ortsrand von Patersdorf.

Von Herbert Fuchs

Patersdorf. Nachdem im ersten Artikel über den Granitabbau in der Gemeinde eine Vielzahl von großen und kleinen Steinbrüchen aufgezählt wurde, soll nun der Fokus besonders auf die ortsansässige Firma Apfl gerichtet werden, denn kaum ein Name ist so mit dem Granitabbau in Patersdorf verbunden wie dieser.



Edeltraud Apfl (†) gründete den MS-Stützpunkt.

Georg Apfl (†) begann 1938 mit dem Abbau.

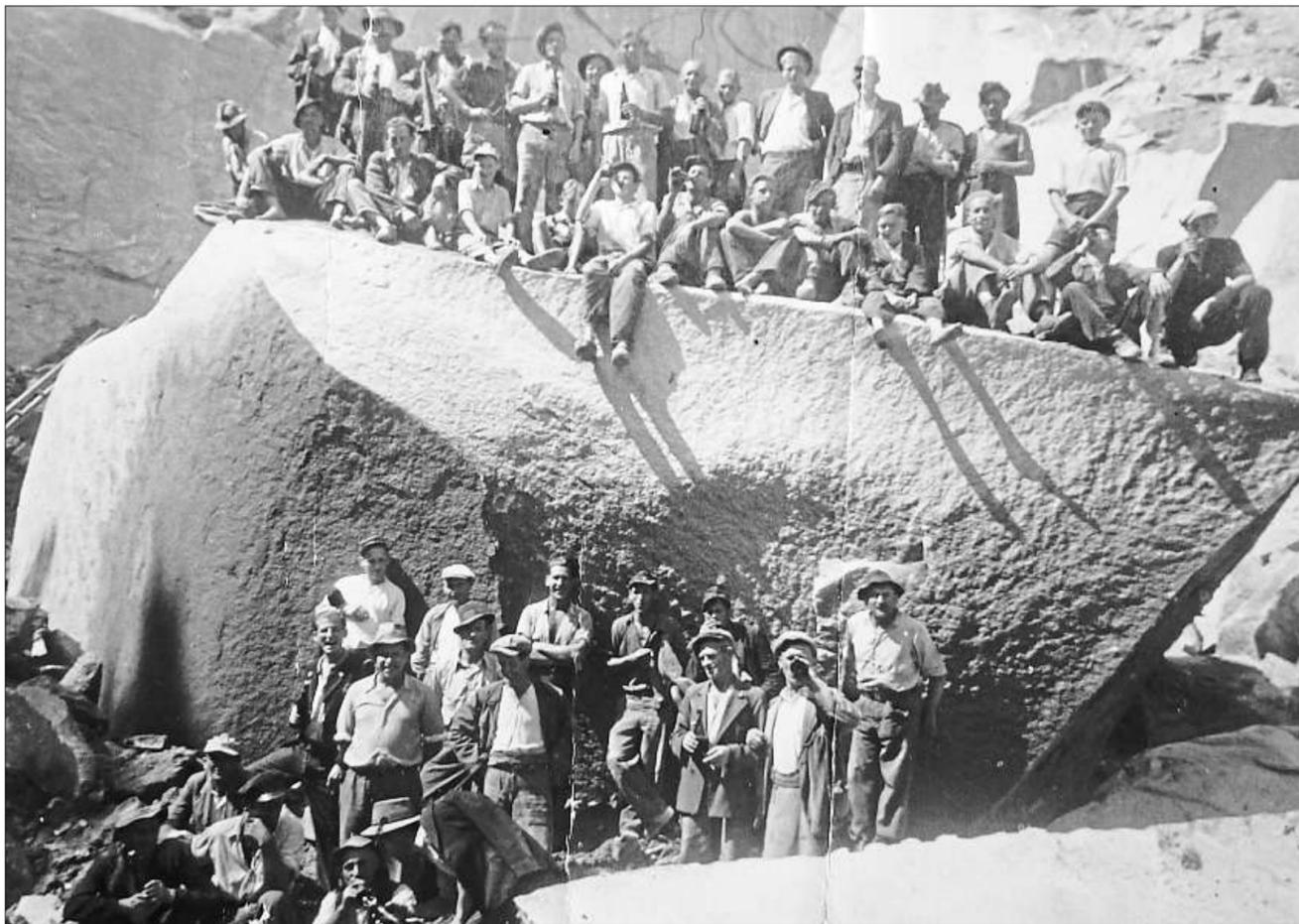
Die Firma kann im kommenden Jahr ihr 80-jähriges Bestehen feiern und die Firmenfamilie Apfl/Feist hat auch gesellschaftlich sehr enge Verknüpfungspunkte mit der Orts- und Gemeindegeschichte. Nicht umsonst ist den Eheleuten Edeltraud und Georg Apfl wegen ihrer jeweiligen gesellschaftlichen Verdienste die Ehrenbürgerschaft der Gemeinde Patersdorf verliehen worden – was sicherlich auch über die Gemeindegrenzen von Patersdorf hinaus höchst selten ist.

barkeit begehrt waren. Kurz darauf wurde aber der Jungunternehmer eingezogen und musste als Soldat den Weltkrieg mitmachen.

Sofort nach der Entlassung aus der französischen Kriegsgefangenschaft machte er sich wieder auf nach Patersdorf. Hier lernte er bald seine Edeltraud (er selber nannte sie nach ihrem Zweitnamen „Annerl“) kennen, die er 1948 zum Traualtar führte.

Noch im Jahr 1945 hatte er zwischen Linden und Grünbach begonnen, zunächst beim „Sturmbruch“ mit einer Handvoll Leuten Granitvorkommen zu erschließen. Der entscheidende Durchbruch gelang ihm, als er wenige Jahre später von der Familie Hof, westlich von Grünbach, die Abbaurechte einer Familie Resch aus Patersdorf am Riedberg erwerben konnte. Jetzt setzte ein rasanter Aufstieg der Firma Georg Apfl ein.

Die Auftragslage war gut und er konnte reihenweise Arbeiter als Steinhauer einstellen, die zu der Zeit sehr dankbar für diese Erwerbschance waren. Damals musste das Gestein im Tagwerk mühselig aus dem Fels gesprengt und dann soweit zerkleinert werden, bis die Steine zu den Akkordarbeitern in die Hauerhütten transportiert werden konnten. Die Bohrlöcher zur Sprengung waren mit Gestängen mühselig per Handarbeit bis zu drei Meter tief in den Fels zu treiben. Die Rohlinge wurden schließlich zu den Endprodukten wie Grenz-



Die spektakuläre Sprengung eines mehrere hundert Tonnen schweren Felsblocks ist auf einer der seltenen Aufnahmen aus der damaligen Zeit festgehalten worden. Es ließ sich ein großer Teil der damals etwa 70 Arbeiter abbilden, darunter der zwölfjährige Manfred Feist (oben sitzend 4. v.r.) und der Chef Georg Apfl unten stehend im Vordergrund halblinks mit Hut.

– Fotos: Dorfchronik Patersdorf/Fuchs

Rand-, Leisten- und Pflastersteinen weiterverarbeitet. Hinzu kamen Spezialaufträge wie Stufen oder Wassergründe.

Spektakuläre Sprengung

Herausragend war ein Sprengvorgang im „Apfl-Bruch“ Anfang der 50er Jahre. Der Patersdorfer Sprengmeister Ludwig Bauer plante einen hausgroßen massiven Granitblock aus der Wand zu sprengen und lud das mehrere Meter tiefe Sprengloch mit so viel Schwarzpulver, wie er es noch nie verwendet hatte. Das Pulver bekam die Firma damals von den amerikanischen Besatzungssoldaten. Zur Sicherheit mussten alle umliegenden Häuser bis Patersdorf die Fenster öffnen, weil der Sprengmeister die ungeheure Wirkung der Sprengung nicht abschätzen konnte.

Diese gab jedoch die gesamte Explosionswirkung in den Boden und den Fels ab und löste einen mehrere hundert Tonnen schweren Block, ohne Schaden am Stein oder den umliegenden Häusern anzurichten. Der Stein war hochwertig und ohne „Lasse“ (Fehlgänge), so dass der Bruch und die Arbeiter für Monate gut beschäftigt waren. Zur Belohnung bezahlte der Apfl Schorsch seinem Sprengmeister eine Prämie. Dieser soll anschließend für zwei Wochen nur mehr im Wirts-

haus gesehen worden sein, um seinen Erfolg zu feiern, können sich Zeitzegen noch erinnern.

Dieses Ereignis wurde auf einem der seltenen Bilder aus der damaligen Zeit in einer Gruppenaufnahme festgehalten. Es ließ sich ein großer Teil der damals etwa 70 Arbeiter abbilden, darunter der zwölfjährige Manfred Feist und der Chef Georg Apfl – ein historisches Bilddokument.

Aufschwung dank Technik

Die technische Entwicklung steigerte ab dem Ende der 50er Jahre auch bei der Firma Georg Apfl die Produktivität. Waren die damals schon vorhandenen Holzkräne mit Seilspule schon eine Hilfe, erwarb Georg Apfl von der amerikanischen Besatzungsarmee einen Lastwagen, so dass von nun an ein effektiver Abtransport der in den Hauerhütten gefertigten Ware zum etwa eineinhalb Kilometer entfernten Patersdorfer Bahnhof möglich war. Nachdem zeitgleich auch der Druckluftkompressor Einzug gehalten hatte, folgten Anfang der 60er Jahre Fertigungshallen wie die Hauerhütten, die die Arbeit der Steinmetze witterungsunabhängiger machten. Die ersten Radlader erleichterten den Steintransport innerhalb des Steinbruches deutlich, zudem beschleunigten Fallhammer die Produktion der Pflastersteine erheblich.

Manfred Feist, der Sohn der Eheleute Apfl, stieg nach seinem Betriebswirtschaftsstudium im Jahr 1966 in die Firmenleitung ein. Er berichtete von der damals sehr bewegten Zeit mit immer wieder großen Herausforderungen. Ende der 60er Jahre konnte das Familienunternehmen über 120 Leute beschäftigen und unterhielt Handelsbeziehungen in die gesamte Bundesrepublik und darüber hinaus.

Wandel und Neuausrichtung

Im Jahr 1965 stieg die Firma Apfl in ein Steinbruchunternehmen in Portugal ein und baute dort eine Handelslinie auf – eine

Sensation für die Patersdorfer Granitbetriebe. Im eigenen Fertigungsgelände in Grünbach wurden Mitte der 70er Jahre zwei Stockermaschinen zum Fertigen von Randsteinen in Betrieb genommen.

Für die Firma kam es 1985 zu einer ersten Zäsur, weil das Steinvorkommen in Grünbach immer schwieriger auszubeuten war. Zudem war erstmals ein Mangel an Arbeitskräften zu verzeichnen. Die jüngeren Männer wanderten in die aufkommende Metallindustrie ab und die in die Jahre gekommenen Steinmetze hatten wegen der harten Anforderungen oftmals mit gesundheitlichen Problemen zu kämpfen.

Um einen Schritt in die Moderne zu wagen, baute die Firma 1980 neben der B 11 am Ortsrand von Schönberg eine große Halle mit Sägerei für Grabmale und Bauprodukte, wo bis zum Betriebsende 2012 zusätzlich 25 meist jüngere Steinmetze beschäftigt wurden. Im Jahr 1988 übernimmt Manfred Feist die Geschäftsführung. Zugleich ruft er eine Handelsfirma für den Steinimport ins Leben.

Im Jahr 1995 musste auch der letzte eigene Bruch, der „Sturmbruch“, eingestellt werden, weil nicht mehr genügend Fach- und Arbeitskräfte für die notwendige Modernisierung vorhanden waren, berichtet Manfred Feist. Derzeit unterhält die Firma Geschäftsbeziehungen zu Steinbrüchen in China und Indien und hat Handelsniederlassungen und Lager im gesamten süddeutschen Raum bis nach Basel/Schweiz. 2012 ging die Geschäftsführung der Firma als weltweit tätige Handelsfirma an die Kinder von Manfred Feist (Christian und Sandra Feist) über.

Große soziale Verdienste

Weil in den ersten Nachkriegsjahren in den Steinbrüchen die Einkommen für die Steinhauer noch sehr karg waren und ganz besonders der Wohnraum für die vielen jungen Familien fehlte, engagierte sich der Granitunternehmer Georg Apfl auch um die sozialen Belange seiner Arbeiter. Er stellte ihnen Mauersteine aus dem eigenen Steinbruch zur Verfü-

gung, transportierte mit dem Firmen-Lkw Sand auf die Baustellen, kaufte im Gäuboden Schweinehälften zur Versorgung der Arbeiter und bürgte bei der Sparkasse für Baukredite seiner Arbeiter.

Diese Solidarität versichern auch heute noch übereinstimmend nahezu alle seiner ehemaligen Steinbrucharbeiter. Georg Apfl sei ein spontaner und fordernder Chef gewesen, aber stets gerecht und hilfsbereit in vielen Lebenslagen. Dazu sei er sich selber im Steinbruch für keine Arbeit zu schade gewesen. Bei einer Fehlsprengung verletzte er sich in den 60er Jahren einmal lebensgefährlich.

Wegen seiner Verdienste um Arbeitsplätze und sein gesellschaftliches Engagement, er war damals auch 2. Bürgermeister der Gemeinde Patersdorf sowie Kreisrat, wurde er von der Gemeinde Patersdorf 1973 zum Ehrenbürger ernannt.

Außergewöhnlich waren zudem die gesellschaftlichen Verdienste seine Ehefrau Edeltraud. Auch sie engagierte sich sozial und nachhaltig. Um den Multiple-Sklerose-Erkrankten der Umgebung eine Anlaufstelle zu bieten, gründete sie 1978 einen MS-Stützpunkt, der 1988 in eine gemeinnützige Stiftung übergang und nach dem Ableben ihrer Eltern seither von der Tochter Edeltraud Kirchner geleitet wird. Heute ist dieser Stützpunkt landkreisweit aktiv und eine feste Größe im Sozialatlas der Region. Deshalb wurde Edeltraud Apfl von der Gemeinde Patersdorf, unabhängig von ihrem Ehemann Georg, im Jahr 1977 ebenfalls die Ehrenbürger-Urkunde verliehen.



VBB-Autor Herbert Fuchs stützte sich bei seinen umfangreichen Recherchen auf zahlreiche Quellen und Informanten.

Für diesen Teil der VBB-Serie waren dies Manfred Feist, Josef Fendl sen., Hans Bielmeier, Karl Hagengruber (Patersdorf), Ludwig Hollmayr sen. (Linden), Sepp Hinkofer (Grünbach), die Homepage der Firma Apfl sowie die Familienchronik von Franz Huber.

Dem Familienbetrieb war kein Stein zu groß
 Granitbetriebe Georg Apfl: Firmenvorstand 36 und der Sozialrat 13 Jahre alt – Staatssekretär Dr. Erich Hoffmann

Die Ehrung
 Am 12. Dezember 1973 wurde Georg Apfl zum Ehrenbürger der Gemeinde Patersdorf ernannt. Die Ehrung erfolgte durch den Gemeindevorstand unter Vorsitz des Bürgermeisters Josef Huber. Die Ehrungsurkunde wurde von Staatssekretär Dr. Erich Hoffmann überreicht.

Langjährige Mitarbeiter
 Die Firma Apfl hat eine lange Tradition. Zahlreiche Mitarbeiter haben sich über Jahrzehnte für den Betrieb eingesetzt. Einige dieser Mitarbeiter sind im Bild zu sehen.

Der Viechtacher Bayerwald-Bote würdigte 1988 das Werk von Edeltraud und Georg Apfl.



Die in den 60er Jahren errichteten Hauerhütten machten die Steinbearbeitung witterungsunabhängiger und effektiver.